

## **die Entwurfsidee**

### **der Jakobus-Kubus / Jakubus**

Der Entwurf sieht einen in seiner Grundform und Fernwirkung schlichten Kubus vor. Dieser ist handwerklich präzise und hochwertig als Tischlerarbeit aus Ulmenholz gefertigt und bietet würdevoll Raum und Fläche für die liturgischen Dienste: Der Jakobus.

Gestalterisch ist der Kubus exakt in das makante Fußbodenraster und damit in die Vierung der Marienkirche eingeschrieben und korrespondiert mit dieser.

Der Kubus hat vier gleich gestaltete Seiten und damit zunächst keine Ausrichtung. Vier Messingfugen gliedern das Objekt in vier Quadranten, die je eine der liturgischen Dienste aufnehmen können: Das Ambo für die Lesungen, die Schale für die Taufe, den Leuchter für die Osterkerze und das Kreuz. Die spezifischen Objekte werden hierzu in Metallhülsen gesteckt. Die Belegungen und damit die Ausrichtungen sind frei wählbar, die Höhen sind flexibel einstellbar.

### **die Orte in der Kirche**

Die Vierung wird als primärer Aufstellungsort für die Feier der Gottesdienste gesehen. Alternativ kann der Kubus auch an anderer Stelle, zum Beispiel vor den Stufen des Altarraums genutzt werden. Eine angemessene und im Raster markierte „Parkposition“ ist im südlichen Querschiff vorgesehen.

### **ein sakrales Repositorium**

Ausserhalb von Gottesdiensten können die spezifischen Objekte bei Bedarf im Innern des Kubus als sakrales Repositorium sicher und würdevoll verwahrt werden. Die Aufnahmepunkte auf der Deckfläche sind dann durch gesicherte Messingstopfen abgedeckt, welche die Orte der hier feiernden Gemeinde je mit einer gravierten Jakobsmuschel kunstvoll markieren. Das Symbol der Jakobsmuschel ist gleich einer Wegmarkierung je auf das Zentrum und das sich dort abzeichnende Kreuz ausgerichtet.

Eine raffinierte Geometrie und eine technisch hochwertige Ausführung mit Tectus-Bändern ermöglichen ein würdevolles Öffnen und Schließen des Kubus und so ein zeremonielles Bestücken und Abräumen der spezifischen Objekte.

### **die Vierungs-Antependien**

Auf der Deckfläche des Kubus sind um das kreuzförmige Zentrum vier Ausnehmungen zur flächenbündigen Aufnahme von Antependien vorgesehen. Diese sind aus wechselbaren Filzplatten in den liturgischen Farben gefertigt. Hiermit wird der Gedanke der Zentrierung zusätzlich unterstützt.

### **die Ausrichtung des Gestühls als ein Wesensmerkmal der Marienkirche**

Damit ermöglicht der Entwurf die Wiederherstellung des kompletten Ensembles des historischen Gestühls. Die durch das Provisorium entstandene Störung kann behoben werden.

Die Ausrichtung des Gestühls im Zusammenspiel mit der Kanzel wird als ein spezifisches Wesensmerkmal der Marienkirche gewertet.

Dass mit dieser Eigentümlichkeit für die heutige Gemeinde große Herausforderungen bei der

Feier der Gottesdienste entstehen, ist unumgänglich.

Der Ansatz, diese Herausforderung durch ein partielles Auflösen der Struktur des Gestühls zu bewältigen, wie es durch das aktuelle Provisorium geschieht, ist nachvollziehbar, wird aus den nachfolgend dargelegten Gründen jedoch kritisch bewertet.

Nach Auffassung der Verfasser\*in erfährt das Wesensmerkmal des im Hauptschiff längs aufgestellten Gestühls durch die „Kollision“ von Gestühl und Kanzel gestalterisch aber auch inhaltlich seinen Höhepunkt und geradezu seine Erklärung. Die Position der Kanzel inmitten der Gemeinde aus akustischen Erwägungen zu erklären, mag ein Ansatz sein. Überzeugend erscheint auch eine inhaltliche Deutung: Das Wort Gottes wird nicht mehr in fremder Sprache von einem Hochaltar verkündet, sondern es findet eine Auslegung inmitten der Gemeinde statt. Die Kanzel erwächst in einem der sechs Bank-Gevierte, steht eben nicht in einem „heiligen Bezirk“. Die Bedeutung dieser Verschmelzung wird in der gestalterischen Durchdringung von Gestühl und Kanzel eigentümlich zum Ausdruck gebracht. Wunderbar detailliert sind die Konturen der Kanzel an den entsprechenden Schnittstellen der Bänke akribisch ausgearbeitet. Hier durchdringen die Bänke die Kanzel. So konsequent, dass am nördlichen Fußpunkt der Kanzel sehr charmant ein kleines, funktional absolut überflüssiges Bankfragment auftaucht.

Gestalterisch und inhaltlich geschieht durch Auflösung des Ensembles aus Bänken und Kanzel eine eklatante Schwächung des Wesensmerkmals und es entsteht eine Wunde. Die aktuelle Idee, die in Teilen noch erhaltene Durchdringung von Gestühl und Kanzel nun gänzlich aufzulösen und das derzeitige Provisorium durch eine hochwertige Gestaltung zu ersetzen, wird als eine „Wundversorgung“ empfunden, die die ursprüngliche Stärke nicht wieder herstellen kann. Darüber hinaus erscheint es perspektivisch fragwürdig, die Struktur des derzeitigen Provisoriums durch eine hochwertige Gestaltung festzuschreiben. Die in der Aufgabenstellung zum Wettbewerb beschriebenen aktuellen Bedarfe sind nachvollziehbar und müssen in einem neuen Entwurf Berücksichtigung finden. Dabei sollte im Blick behalten werden, dass es sich bei aller Relevanz um eine Momentaufnahme handelt.

### **eine respektvolle Präsenz, Flexibilität und Perspektive**

Der Entwurf des Jakobus ermöglicht der Jakobus-Gemeinde mit einer hochwertigen und würdevollen Gestaltung eine angemessene und flexible Präsenz in der Marienkirche (Optional: Eine zusätzliche Stärkung der um die Vierung versammelten Gemeinde kann durch farblich differenzierte Sitzpolster im Bereich der vier angrenzenden Bankgruppen erreicht werden.). Das Provisorium kann aufgelöst und die ursprüngliche Harmonie und Originalität des Raumes wieder hergestellt werden. Der Entwurf ist präzise in die Gestaltung der Marienkirche eingeschrieben, respektiert die historische Struktur und lässt perspektivisch Raum für Entwicklung.

## Hinweise zur Ausführung und Angaben zur Materialwahl

Ein Kubus aus massivem Ulmenholz (Rüster), gefertigt aus einer Drei- oder Fünfschichtplatte, um dem Arbeiten des Holzes Sorge zu tragen, das ob der Temperaturschwankungen in der Marienkirche zu erwarten ist. Deckfläche und Seiten der Quadranten auf Gehrung gearbeitet. Die Oberfläche des massiven Holzes sollte widerstandsfähig geölt werden, um die natürliche Struktur und Farbe hervorzuheben.

Der hochgezogene, innere Boden dient sowohl als Fläche zur Aufbewahrung der Objekte, wie auch zur Befestigung der teilweise vollgebremsten Lenkrollen auf der Unterseite. Die Rollen haben eine helle Lauffläche aus Polyurethan, um den Boden zu schützen. Eine eingenetete Bürstendichtung verschließt die notwendige Fuge zum Fußboden blickdicht.

Die inneren Kanten der Quadranten werden mit Messing belegt. Diese bilden im zusammengeklappten Zustand die Messingfugen.

Zwei Quadranten lassen sich (mittels von außen nicht sichtbaren Tectus Bändern, für hohe Tragkraft) bis zu 180° aufklappen. Im geschlossenen Zustand sind sie mittels Riegeln, die sich unter den Antependien verbergen, verschlossen.

Die Antependien werden aus Plattenwerkstoff mit einer Oberfläche aus Filz (in verschiedenen Farben) hergestellt. Diese liegen flächenbündig in Ausnehmungen der Plattenoberseiten. Sie lassen sich über das Drücken an bestimmter Stelle aus der Deckplatte entnehmen und so austauschen.

Ebenfalls in der Deckfläche sind vier flächenbündige Messinghülsen eingelassen. Sie nehmen die Liturgieobjekte auf. Sollten die Objekte im Inneren des Kubus aufbewahrt werden, verschließen kleine Stopfen aus Messing die Hülsen. Auch diese sind dann flächenbündig mit der Deckfläche. In ihrer Oberfläche weisen sie eine eingefräste Jakobsmuschel auf, die alle auf das Zentrum des Kubus weisen.